

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885**

94 (22.4.1885)



Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 21. April.

M. (In der Sitzung des Naturwissenschaftlichen Vereins) vom 27. Februar d. J. hielt Herr Oberbaurath Honell einen Vortrag über die Bildung des Rheinlaufes durch die oberrheinische Ebene.

Nach dieser Einleitung lenkte Redner unter Hinweis auf die in dem Sitzungsprotokoll angeführten Stromarten die Aufmerksamkeit auf die verschiedenen Grundformen, die in dem Lauf des Rheins, so wie er vor seiner Korrektur beschaffen war, in die Augen fallen: im oberen Lauf, etwa von Basel bis zur Murg, ein Gewirr von Stromarmen und Siefen, Inseln und Kiesfeldern, ohne geschlossene Uferbildung und beständigen Veränderungen unterworfen, der mittlere Lauf — bis Oppenheim — geschlossen, in weiten Bindungen die Niederung durchziehend, im unteren Lauf — bis zum Binger Loch — ein breites, keilartiges Bett, vielfach theilweise durch langgestreckte Inseln, Es sind typische Formen, die an allen Gewässern, die breite Thalbündelungen durchziehen, sich vorfinden.

licher Stromlauf, noch weniger ein schiffbarer Strom gewesen sein kann. Große Stromspaltungen, wie sie von den genannten Autoren angenommen worden, seien hier hydrologisch nicht zu erklären; es muß sich vielmehr nach völligem Ablauf des Sees der Stromlauf nach der Richtung des stärksten Thalgefälles, also nach der Achse des Thales ausgebildet haben, und dies ist im wesentlichen der Rheinlauf unserer Zeit.

In dem abgesehnen Seeboden oberhalb Oppenheim war das Gefälle nach der Achse des Thales größer, als es der Strom zu seiner Bewegung bedurfte, nachdem er sich ein Rinnsal ausgespült hatte. Der Ueberfluß an Gefälle, also auch an Stosskraft des Wassers, ward nun dadurch ausgeglichen, daß der Stromlauf sich verlängerte, d. i. um seine Achse serpentinirte. So entstanden die Krümmungen des Rheins; immer weiter schweifete der Strom nach rechts und links der Thalachse aus; immer enger rücken hier die Bindungen gegeneinander, bis der Strom da und dort die schmalen Längungen durchbrach, um nun von neuem wieder Serpentinien zu bilden. Durch dieses wechselnde Spiel des Stromes ist die Rheiniederung aus dem ehemaligen Seeboden ausgespült worden. Sie ist begrenzt durch die Hochgebirge, die als ununterbrochene Aufeinanderfolge von Buchten und Landzungen gerade in der Gegend von Karlsruhe in charakteristischer Regelmäßigkeit ausgebildet und erhalten sind.

Schichtlichen Nachrichten über vom Rhein verschlungene oder wegen zunehmender Bedrohung verlegte Ortschaften in der Gegend zwischen Philippsburg und dem Kaiserstuhl, die wiederholten Ueänderungen des Stromlaufes bei Breisach und die durch Ueberspülung erfolgte Zerstörung der Stadt Neuenburg als Merkmale des Fortschreitens, als für die Kultur sichtbar geordnete Folgen dieses Prozesses sich deuten.

Redner schloß mit dem Hinweis auf die zur Zeit noch unzureichende wissenschaftliche Grundlage solcher Untersuchungen, wie denn die Hydrologie mit der Entwicklung anderer Naturwissenschaften nicht in gleichem Maße vorgeschritten sei, seit ein Galilei, sagen konnte: Ich habe weniger Schwierigkeit gefunden in der Untersuchung der Bewegung der Himmelskörper, ungeachtet ihrer erstaunlichen Entfernung, als in den Untersuchungen über die Bewegung des fließenden Wassers, die doch unter unsern Augen vorgeht.

Wie wir vernehmen, wird der Inhalt des Vortrags einen Abschnitt einer größeren Arbeit über den Rhein finden, mit deren Abfassung Herr Oberbaurath Honell a. Zt. beschäftigt ist. In einer sich an den Vortrag anschließenden Diskussion wies Herr Ammon auf manche eigenthümliche, der Erklärung werthen Bindungen des Rheinlaufes hin, wie die sogenannten Dünen, wie die Seen am Fuße des Gebirges, welche jetzt durch Wiesenflächen markirt sind, im Gegensatz zu der Geschiebeablagerung am Ausgang des Dreisamthales, welche eine Neigung des Rheinlaufes nach der Mitte bewirkten; eine spätere Sitzung dürfte zu einer eingehenden Erörterung dieser Fragen Anlaß geben.

Herr Oberbaurath Honell legte hierauf einige selbstgeschliffene und verfertigte Hohlspiegel aus Glas für Spiegelteleskope zur Ansicht vor. Dieselben sind als Ersatz der theuern metallenen Hohlspiegel (für ein Brachy-Teleskop nach Förster und Feilich in Wien) bestimmt. Die Verfertigung erfolgt nach dem bekannten Verfahren von Liebig durch Reduktion einer ammoniakalischen Silbernitratlösung mittelst Weinsäure; Spiegeln kann auf dem ängstlich dünnen Silberhäutchen durch Poliren mit weichen Leder und englisch Roth erzeugt werden. Die vorerwähnten Hohlspiegel hatten 105 und 120 mm Durchmesser mit etwas über 1000 mm Brennweite und konnten als wohltaugliche bezeichnet werden. Weiterhin wurden noch ein versilberter Konkavspiegel von 40 mm Durchmesser und 800 mm Brennweite, eine in Arbeit stehende Hohlkugel von 176 mm Durchmesser und 1002 mm Brennweite, sowie zwei Sphären von Rothguth von 120 mm Durchmesser zum Schleifen der Hohlspiegel von 1 m Brennweite vorgewiesen und bezügliche Bemerkungen über deren Eigenschaften angefügt.

Die Vereinsversammlung am 13. März war die jährlich stattfindende Generalversammlung, in welcher Bericht über die Thätigkeit des Vereins und den Kassenzustand erstattet wird und jede 2 Jahre eine Neuwahl des Vorstandes stattfindet. Dem von dem Sekretär vorgelesenen Tätigkeitsbericht ist zu entnehmen, daß im verfloffenen Jahre 13 Sitzungen mit einem mittleren Besuch von 34 Personen abgehalten wurden; in denselben wurden 31 präparirte und kleinere, theils von Demonstrationen begleitete Vorträge gehalten, und zwar fallen davon 12 auf reine und angewandte Physik, auf Chemie 1, Mineralogie und Geologie 5, Botanik und Zoologie 5, Mathematik, Astronomie, Geodäsie und Hydrographie 5. Der Verein zählt zur Zeit 124 Mitglieder. Die Bibliothek ist durch Austausch ihrer Veröffentlichungen mit 127 verschiedenen Vereinen im raschen Anwachsen begriffen, so daß über ihre zukünftige Aufbewahrung besondere Maßnahmen getroffen werden müssen; die Verhandlungen hierüber nahmen einen Theil des Abends in Anspruch. — Bei der diesmal stattfindenden Neuwahl des Vorstandes wurden gewählt die Herren: Geh. Rath Dr. G r a s h o f, Vorsitzender, Geh. Hofrath Dr. K n o p, Stellvertreter, Professor Dr. M e i d i n g e r, Sekretär und Bibliothekar, D. B a r t n i n g, Kassier, Hofrath Dr. B i e n b a u m, Geh. Hofrath Dr. W i e n e r — die seitherigen Mitglieder und Oberbaurath Honell, letzterer an Stelle des nach Tübinger berufenen Professors Braun. — Dem tätlich wirkenden Mitgliede Geh. Hofrath D ö l l, einem Mitglieder des Vereins und verdienstvollen Gelehrten, insbesondere auf dem Gebiete der Botanik, widmete der Vorsitzende einen ehrenreichen Nachruf. Derselbe legte noch das von Prof. J o r d a n herausgegebene Werk „Badisches Hauptnivelement“ vor.

Der Herzog. Nachdruck verboten. Geschichtl. Erzählung vom Oberrhein aus den Jahren 1638, 1639. Von Hans Blum. (Fortsetzung.)

Bernhard sprang vom Stuhl und betrachtete Kuri aufmerksam. Das ernste, mannhafte, kühne Gesicht des Jünglings schien dem Herzog zu gefallen.

„Du begegnest dem Herzog v. Rohan in der Schlacht vom Sonntag?“ fragte er.

„Ja, ich schloß ihn,“ erwiderte Kuri kurz. „Als er seine Ergebung weigerte, setzte ich ihm das Schwert auf die Brust.“

„Stießest aber nicht zu, wiewohl er das Haupt schüttelte?“ fragte der Herzog weiter.

„Mich überkam Ehrfurcht vor seinem Wesen,“ versicherte Kuri ehrlich. „Aber als er mir dann den Namen weigerte, hätte ich ausgeschossen, wenn mir nicht der Berner Oberst v. Gelach rücklings den Arm gehalten hätte.“

„Aber auch Gelach's Leben schonte er,“ rief der Herzog vom Fenster.

„Gut. Wir reden noch darüber,“ entschied Weimar. „Sage deinem General, ich erwarte ihn.“

Der Herzog winkte Kuri hinaus. Kuri ging, blieb aber, der Weisung des Herzogs gemäß, in einem halbdunklen Vorraum stehen, von dem aus eine zweite Thür in das Wartezimmer führte, in dem Werth vorher verweilt hatte. Hier konnte er jedes Wort vernehmen, das in dem Privatkammer gesprochen wurde.

Herzog Bernhard stellte die Werth zunächst dem Herzog vor Rohan vor und sprach dann:

„Ich war gestern hart gegen Euch, General. Die Bitterkeit, die Ihr pörmlich überall gegen mich land gabt, übermannte mich. Ich that Unrecht, de Werth, vergeist mir.“

„Ich erweise Euch nur gebührende Ehre,“ fuhr Weimar fort. „Ich erprobt als Gegner Eure Tapferkeit in mancher Schlacht. Euer Wortgefecht mit Savelli an meiner getragenen Tafel ließ mich tiefe Blicke in Dinge thun, die nur das Gerücht mir zuzutragen. Ich vermag zu ermessen, was Ihr in den vergangenen Tagen gelitten habt an dem Besen, das der Mensch sein nennt.“

„Euer Gnaden Augen sind scharf und gerecht,“ erwiderte Werth zurückhaltend, da ihm die Richtung der Aarede nicht klar war.

„Ihr seid tüchtiger, Ihr nehmt einen Jabig,“ fuhr Bernhard fort und nickte zum Seiten. „Von welchem darf ich einschätzen?“

„Ich accomodire mich der Wahl Eurer kaiserlichen Gnaden.“ Bernhard lächelte über die Vorsicht des Streibbaren, der sich barlich nur aus derselben Flasche tranken wollte, wie der Wirth. Man that sich Bescheid, trank und aß.

Werth hatte den Eindruck, als finde der Herzog schwer den Faden des abgerissenen Gespächses.

„Wir wurde hinterbracht, Ihr hättet hart von mir gesprochen in den Tagen der Freiheit, General, als wir uns in halb Deutschland herumzuschlugen,“ fuhr Bernhard bedächtig fort, als Werth anfänglich schien. „Ihr sollt mich Verräther am Vaterland, Rebell gegen Kaiser und Reich genannt haben. Mein fürstlich Wort, daß Euch kein Leid erwächst, wenn Ihr's gethan.“

„Dieses Wortes bedarf es nicht,“ sagte Werth stolz. „Ich stehe zu meinen Worten und Thaten ohne Schlussfuch. Ich sprach so über Eure fürstliche Gnaden.“

„Ihr glaubet daran, Werth, daß Ihr's nicht gesagt. — Aber Ihr irret.“

„Ich würde glückselig sein, wenn mir bewiesen würde, daß ich irrete.“

„Ich will Euch den Beweis erbringen, Werth; Euch allein unter den Feinden, da ich Euch allein als ganzen Mann anerkenne,“ sprach Bernhard hochtoll. „Wie immer Euer Loos in Zukunft fallen mag — Ihr werdet schwärzen über meine Worte.“

Werth nickte und ergriff die dargebotene Rechte Bernhards. Er wußte, der Junge, den er im Vorraum aufgestellt, werde schweigen wie er selbst.

„Ihr kennt den Verfall Deutschlands, Werth,“ fuhr Bernhard fort. „Jahrhundert arbeiten daran, nicht bloß dieser furchtbare Krieg. Die Krone Karl's des Großen wird nach Wahl vererbt. Der Kaiser ist ein Schatten. Das Haus Habsburg sinnet nur auf Hausmacht. Nicht minder die Fürsten Deutschlands, die den Kaiser wählen. Die Mehrer des Reichs“ verschauern und verzetteln deutsche Lande um eigenen Vortheil. Schon ängsten die Schweiz, Burgund, Lothringen, die Niederlande verloren. Dem Elsaß, Oberrhein, Pommern, droht ein gleiches Schicksal. Ich höre, Ihr stündet über dem Streit der Konfessionen, Werth?“

„Ich glaube frei zu sein von solcher Kümmererei,“ bestätigte Werth.

„Wohlan, so werdet selbst Ihr, der kaiserliche General, nicht abredig sein, daß die evangelische Freiheit geboren ward aus dem ureigenen Wesen des deutschen Volkes. Ein Evangelischer kann nie aufhören, ein Deutscher zu sein, deutsch zu denken, zu handeln. Und gleichwohl führt Habsburg Krieg mit diesem deutschen Glauben, deutschen Wesen seit hundertundzwanzig Jahren, nicht als deutsche, sondern als spanische Macht. Nicht unter dem Feldherrnkraut eines Johann v. Werth, sondern unter dem Mantel der Veria und Ducha di Savelli.“

Ein großer Blick schoß aus Werth's Augen. „Ich dankt demnach, es sei mit nichten Veria, im deutschen Namen und dem Reich deutscher Nation, wenn ich mein Schwert führe gegen die spanische Hausmacht und gegen die jesuitische Gegeformation der Habsburger.“

Werth sah ergriffen vor sich hin und führte sein Glas zum Munde, um sein Auge auf das rothe Roth richten zu können.

„Nun zum andern,“ fuhr Bernhard fort. „Ich mache kein Geht daraus, daß Frankreich und Schweden, England und Holland mir wohlgezeigt sind, daß Frankreich mit Geld und Leuten mir Hilfe zugesagt und in geringem Maße auch geleistet hat. Aber ich versichere, daß, so lange ich lebe, nie ein Stein deutschen Landes an Fremde gelangen soll.“

„Wonach zielt Eure fürstliche Gnaden?“ fragte Werth bestimmt.

„Nur nach Gewinnung Eurer freundlichen Meinung,“ erwiderte der Herzog.

(Fortsetzung folgt.)



Handel und Verkehr.

Handelsberichte.

St. Petersburg, 20. April. Ein Erlaß des Zoll-

St. Petersburg, 19. April. (Die Generalver-

Mannheim, 20. April. (Tabakverein Mann-

auch aus dem übrigen Baden, aus Hessen wie Elfaß-Pohringen

Mannheim, 20. April. (Samenmarkt.) Die anhaltend

Wir notieren heute je nach Qualität: Rothsaat 76 à 90 M.,

St. Petersburg, 20. April. Weizen loco hiesiger 18,20, loco fremder

Paris, 20. April. Kaffee per April 64.—, per Mai 64,20,

Antwerpen, 20. April. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.)

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Frankfurter Kurze vom 20 April 1885.

Table with multiple columns listing various financial instruments, exchange rates, and market prices. Includes entries like 'Schwed. 4 in Wt.', 'Süd-Comp. Prior. fl.', 'Eisenbahn-Prioritäten', etc.

Öffentliche Aufforderung zur Erneuerung der Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten.

Diejenigen Personen, zu deren Gunsten Einträge von Vorzugs- und Unterpfandrechten länger als 30 Jahre in den Grund- oder Unterpfandbüchern der Gemeinde Kadelburg...

Bürgerliche Rechtspflege. Öffentliche Zustellungen.

N. 991.1. Nr. 2854. Freiburg. Die Johann Portmann Witwe, Maria, geb. Schlachter von Degerfelden, wohnhaft zu Jantlingen...

Waldshut, den 18. April 1885.

Freiburg, den 18. April 1885. von Wenzlingen, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Waldshut, den 18. April 1885.

Waldshut, den 18. April 1885. A. Meyer, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Main-Neckar-Bahn, ander. Almenweg und Julius Kinscherf, 4. 8 à 60 qm Gelände im Gewann 'Sandweg'...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Freitag den 26. Juni 1885, Vormittags 10 Uhr, vor Sr. Amtsgerichte...

Donnerstag den 11. Juni d. J., Vormittags 8 1/2 Uhr, bestimmt, was zur Kenntnissnahme der Gläubiger öffentlich bekannt gemacht wird.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.

Konstanz, den 18. April 1885. Die Gerichtsschreiberei des Großh. bad. Landgerichts.